

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 114

Mittwoch, 21. Mai 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft wird der Kommunalkationsweg von Riesa nach Weitzig wegen Aufbringung von Rossen vom 24. bis 30. Mai dieses Jahres für den Fahrverkehr gesperrt und letzterer insoweit über Leipzig bez. Riesa vermießen.

Das unbefugte Befahren des gesperrten Weges wird nach § 366¹⁰ des Reichsstrafgesetzbuches bestraft.

Riesa, den 21. Mai 1902.

Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das „Rieser Tageblatt“ erbiten und bis spätestens am

Vormittag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 21. Mai 1902.

Das diesjährige Schützenfest nahm auch heuer allenthalben den üblichen, schönen, volkstümlichen Verlauf, nur verdient noch besonders erwähnt zu werden, daß bei dem am 2. Feiertage stattgefundenen feierlichen Abzug, anlässlich dessen viele Gebäude festgeschmückt zeigten, sich erstmalig die neuartigen, zweite Abtheilung in ihrer einfachen aber jedenfalls praktischen Joppen-Uniform präsentirte. Nach dem feierlichen Vormittag stattgehabten Königsfrühstück, das durch die Theilnahme der Herren Bürgermeister Boetius und Pfarrer Friedrich ausgezeichnet wurde, fand das bereits am Vortage begonnene Königsfrühstück seine Fortsetzung. Als neuer Schützenkönig wurde Abends 6 Uhr Herr

Fabrikbesitzer C. Winter

proklamiert, doch konnten wir bis zum Schluß des Blattes die erkrankten Minister nicht erfahren. Heute Abend 1/9 Uhr soll der feierliche Einzug der neuen Schützenmajestäts vom Kalkstein stattfinden. Der Zug soll, wie man uns mittheilt, folgende Straßen zum Theil passieren: Bismarck-, Kastanien-, Haupt- und Weitzigstraße.

In der Vereinigungs-Deputation beider Kammern unseres Landtages ist nach dem Vp. Tageblatt eine Einigung über die Steuererträge noch nicht erzielt, sondern es ist eine Zwischendeputation eingesetzt worden, welche während der Pfingstferien die Einigungsverhandlungen fortsetzen wird. Dieser Zwischendeputation gehören die Präsidenten und Referenten beider Kammern an, die gemeinsam mit den Vertretern des Königl. Ministeriums berathen werden. Damit erledigen sich alle in der Presse verbreiteten und sich vielfach widersprechenden Nachrichten über das Ergebnis der Vereinigungsverhandlungen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Namen der vom Bundesrath auf Grund des Vorschlags der Reichsregierung und Stellvertretern im Reichsausschuß für eine weitere fünfjährige Periode neu bzw. wiedergewählten Personen. Es haben sich darunter folgende Herren: Kommerzienrath Franz Klotzsch, Direktor der Sächsischen Bank zu Dresden, Rosjul Roy Krensch, Dresden, Kommerzienrath Max Guth, Direktor der Allgemeinen Deutschen Kreditbank zu Leipzig, Ludwig Benzel, Direktor der Kommerzbank zu Leipzig, Oekonomierath Adolf Steiger aus Klein-Bauhen, Gehelmer Kommerzienrath Vogel-Chernitz, Kommerzienrath Franz Dietel, Oekonomierath bei Dresden und Direktor der Dresdner Bank Gehelmer Oekonomierath Müller-Berlin.

Nach dem amtlichen Bericht der Kommission für das Reichswaffenwesen über die in der Zeit vom 1. bis mit 15. Mai 1902 im Reichsgericht Sachsen konstatirten ansehenden Tödtungsdelikten sind vorgekommen 11 Fälle Mord und 2 Fälle Tödtung.

Angesichts der Finanzlage Sachsens betont das konservative „Vaterland“ liberalen Blättern gegenüber die Thatsache, daß die Konjunktoren bei allen wesentlichen Beschüssen der früheren Landtage der Zustimmung der Nationalliberalen sich zu erfreuen hatten. Es wäre der national liberalen Partei unbenommen gewesen, in jedem einzelnen Falle ihren gegenwärtigen Standpunkt zu betonen, das ist aber niemals geschehen. Auch die sozialdemokratische Fraktion habe niemals gegen die überreichlichen Bewilligungen, denen wir hauptsächlich unsere jetzige Lage verdanken, sich ausgesprochen, sondern im Gegentheil diesen Regierungsvorlagen stets munter zugestimmt; in vielen Fällen würde sie mit Bewilligungen noch weiter gegangen sein, wenn die Konjunktoren mitgethan hätten.

Von den zur Einlegung gelangenden Wägen befanden sich Ende April noch für 3,7 Mill. M. goldene Münzmarken, für 5,7 Mill. M. silberne Zwanzigpfennigstücke und für 1,8 Mill. M. Nickelzwanzigpfennigstücke im Verkehr. Neupreuzig wurden im vergangenen Monat in deutschen Münzstätten für 5 273 000 M. Doppelkronen, für 400 000 M. silberne Zwanzigpfennigstücke, für 142 536 M. Zwanzigpfennigstücke und für 16 000 M. Fünfpfennigstücke.

Pulsnitz, 20. Mai. Dem Brande in Döhrn, bei dem der Straßenwärter Philipp verbrannte, sch. lat. ein Familien-

drama zu Grunde zu liegen. Als der Brandstiftung verdächtig wurde der Schwelger Sohn des Verunglückten gefänglich eingezogen.

Reichen, 17. Mai. Der Raurerpolter Angermann aus dem nahen Oruden ist heute Mittag im rechtselbischen Stadttheil vom Gerüst eines Neubaus aus der zweiten Etage herabgestürzt. Er wurde zwar noch lebend aufgehoben, verstarb aber, ehe er nach dem Krankenhaus gebracht werden konnte. Der Verunglückte stand in den 50er Jahren.

Wetznöblich, 20. Mai. Die Gefahr eines Waldbrandes bestand hier am ersten Feiertage. Eine große, am sog. Funkenfelde stehende hohe Eiche war in Brand gerathen, wodurch der dort beginnende Moritzburger Wald in große Gefahr kam. Einwohner von Wetznöblich besetzten mit Wägen die Gefahr. Darüber, wie die Eiche in Brand gerathen ist, besteht die Vermuthung, daß eine Ausstufungsgesellschaft dort gestiftet und sich eines allerdings recht schlechten „Schurz“ geleistet hat.

Dresden. Zu dem am nächsten Sonntag stattfindenden Rad-Rennen ist es gelungen, eine Anzahl der besten in- und ausländischen Fahrer durch Aufwendung von ca. 3000 M. allein für Engagement zu gewinnen. Es haben u. A. gemeldet die Itallener Vigio und Ferrari, die Holländer van Schoonhoven, Hoorn und Schilling, sowie diesen Kontempatiner Keiser, die Schweizer Döflinger, der Meisterfahrer der Schweiz, und Ditzelmer, ebenso Scheuermann, Meyer und Böllinger aus Breslau, Reich-Malin, Moder-Röhl und Hinz Berlin.

Dresden. Vor einigen Tagen ist in einem hiesigen Tageblatt eine Annonce erschienen, nach welcher 900 M. gegen 80 M. Damnum, auf ein Sparkassenbuch mit einer Einlage in gleicher Höhe, sofort gesucht werden. Zu einem darauf Reflektirenden ist dann ein Unbekannter, angeblich Felix Müller, gekommen, gab an, mit seinem Bruder in Berlin zusammen die Elgarrenfabrik zu besitzen und wegen jählicher Wechselveränderlichkeit sofort die verlangte Summe zu benötigen. Der Unbekannte hat dabei ein Sparkassenbuch der hiesigen Sparkasse in der Maternstraße mit einer Einlage von 900 M. präsentirt unter dem Vorgeben, es für 900 M. verkaufen und 90 M. als Damnum bezahlen zu wollen. Da der Geldgeber aber Mißtrauen in das Geschäft gefaßt hat, ist es nicht zu Stande gekommen und später hat sich herausgestellt, daß der Unbekannte auf zwei Sparkassenbücher, die die Nummern 60 865 und 60 866 haben und auf Ostlar und Felix Müller lauten, am 10. d. M. je 1 M. eingezahlt hat. Dieses Buch ist daher auf die Eingangs genannte Summe gefaßt worden. Da anzunehmen ist, daß auch das zweite Buch gefaßt worden ist, der Unbekannte aber bemächtigt sein wird, beide Bücher anderweit an den Mann zu bringen, wird vor deren Annahme gewarnt.

Dresden, 21. Mai. Prinzessin Helene von Preußen traf heute Vormittag 10 Uhr 18 Min. mit ihren beiden jüngsten Söhnen, den Prinzen Sigismund und Heinrich hier ein und begab sich unverzüglich nach dem Weißen Hirsch in das Bahnmännliche Sanatorium.

Zittau, 20. Mai. Nachdem das Lokomotivbahnprojekt nach dem Ausstellungspläne gescheitert ist, plant nunmehr Herr Baumeister Hennig hier die Herstellung einer elektrischen Bahn zur Ausstellung auf sein Risiko, und es ist ihm gelungen, alle Hindernisse zu überwinden. Mit der Erbauung der Bahn wird sofort begonnen. Die Ausstellung wird auch Barock- und Konjunkturveranstaltungen sowie Annoncen bieten; die Leitung des musikalischen Theils dieser Veranstaltungen ist Herrn Kapellmeister Reß aus Dresden (Victoria-Salon) übertragen worden.

Schandau. Die 200 jährige Jubiläumfeier hiesiger Pils. Schützengesellschaft findet vom 31. Mai bis 4. Juni d. J. statt. Die zu diesem Feste im Leben gerufenen einzelnen Ausschüsse weiteten sich, um den Festgästen einige große Stunden zu verschaffen. Für das Schießen auf die Festschilde haben fast sämtliche Vereine und Corporationen theilweise sehr werthvolle Preise gestiftet.

Aus der oberen sächsischen und böhmischen Schweiz, 20. Mai. Da auch hier am Sonnabend vor Pfingsten und an beiden Festtagen das Wetter ein wenig ungnädiges, bisweilen ganz abnormes war, gestaltete sich am Sonnabend bis 2. Pfingstfesttag Abends der Fremdenverkehr nur mäßig. Am 1. Pfingstfesttag kam er nicht einmal bei einem

eines guten Sonntags in der Hochsaison gleich, während er sich am zweiten Feiertag etwas lebhafter anließ. Seit langen Jahren ist ein so schwacher Pfingstbesuch nicht festzustellen gewesen. Wie sehr der Besuch dem Pfingstverkehr des Vorjahres nachsteht wird, dürfte wohl die Post am Besten feststellen können, da man in den einzelnen Postämtern, wie Herrnkreis, Schandau, Schöna, Königstein, Sebnitz u., die an den Pfingsttagen 1901 verwendeten und beschrifteten Ansichtskarten genossen hat und diese Postkarten gleich in Säden den Postämtern und Poststellen zuschickte. Unsere Briefen, Fahrwerkebesitzer, Schwelgerfahrer u. dürfte infolge dieses schwachen Pfingstverkehrs ein nicht unbeträchtlicher Einnahmeverlust erwachsen sein. Bei 11 Uhr oberhalb Herrnkreis—Stallion Schöna ein sehr festes Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen, das die Richtung nach dem Rosenbergs und Böhm. Kamnitz einschlug. — Am Freitag Abend trafen in Schandau gegen 150 Lehrkräften und Seminaristinnen aus Weissen ein, die dort auf acht Tage Quartier genommen, um lohnende Ausflüge in unser Gebirgsgebiet zu unternehmen.

Von der sächs.-böhm. Grenze. In Johndorf l. B. sind 15 Personen aus der katholischen Kirche ausgetreten und zum evangelischen Glauben übergetreten, weil das Vertrieben-Konfessionarium ihrem Ersuchen um Umpfarrung von Seiffersdorf nach Ringelsheim keine Folge gegeben hat.

Stollberg l. E. Das 7 jährige Söhnchen des Bergarbeiters Kleg im benachbarten Hohenberg ergriff jüngst während der Abwesenheit der Mutter auf dem Wege liegende Streichhölzchen und spielte mit denselben. Bei dieser Gelegenheit entzündeten sich die Hölzchen, die Kleider des Kindes zersetzten in Brand, und ehe Hilfe herzukam, hatte der Knabe so erhebliche Brandwunden erlitten, daß er denselben nach kurzer Zeit erlag.

Chemnitz. Wegen Rückfallsbeitrag und Karpfischerei in vier Fällen ist der 41 Jahre alte Händler Karl Wilhelm Deder aus Seltsau vom hiesigen Landgericht zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und 600 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Deder gab sich als Sohn eines Schornsteinfegers aus. Seine Geldmittel waren in den meisten Fällen Urin, der mit ätherischen Ölen versetzt worden war.

Chemnitz. Zu Ehren der jetzt hier stattfindenden deutschen Lehrerversammlung haben sämtliche öffentlichen und sehr viele Privatgebäude geflaggt. Bis gestern waren etwa 3500 Lehrer und Lehrerinnen, unter diesen zum Theil Vertreter von Lehrervereinen aus allen Theilen Deutschlands, zum Theil auch aus Oesterreich, der Schweiz und Finnland, eingetroffen. Zur Aufnahme der Regierung sind der Minister Dr. v. Seydewitz, Geh. Schulrath Grüllsch und Geh. Schulrath Dr. Kuhn (Dresden) erschienen. Außerdem haben Vertreter entsandt die sächsischen Behörden von Berlin, Breslau, Hamburg, Karlsruhe l. B., Königsberg l. Pr., Leipzig und Mannheim. Ferner ist der Vertreter der Direktion des Erziehungswesens des Kantons Zürich, Erziehungsinспекtor Zollinger, eingetroffen. Man bemerkt eine Reihe hervorragender Pädagogen. Sehr zahlreich ist auch diesmal wieder Berlin vertreten. Ehrenvorsitzender des Ortsausschusses ist Oberbürgermeister Dr. Ved. In der vorgestern Abend stattgefundenen Vertreterversammlung wurden Lehrer Leopold Clausnitzer (Friedrichsstraße bei Berlin) zum ersten, Oberlehrer Gärtner (München) zum zweiten und Lehrer Felix Thierig (Chemnitz) zum dritten Vorsitzenden gewählt. Im lausnischen Vereinshause fand die Begrüßungsversammlung statt. Der zweite Vorsitzende des Ortsausschusses, Lehrer Gelfert (Chemnitz), begrüßte die Versammlung. Es folgte darauf eine endlose Reihe von Ansprachen der verschiedenen Vertreter, die sämmtlich Grüße aus ihrer Heimath brachten.

Reerane, 20. Mai. Die Verhandlungen, die mit der Elektricitätswerke-Betriebs-Gesellschaft in Dresden wegen Kaufs des hiesigen Elektricitätswerkes seit einiger Zeit in die Wege geleitet wurden, sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Mittels Zuschrift vom 20. September 1901 hatte die Gesellschaft der Stadt das Werk zum Preise von 350 000 M. zum Kaufe angeboten. Der Rath hatte nach eingehenden Beratungen diese Offerte unter dem 14. März 1902 abgelehnt, gleichwohl aber nach erlangter Zustimmung der Stadtvorordneten für das

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 21. Mai 1902

Berlin. Bei dem gestrigen Kobrennen um den Großen Pfingstpreis siegte wiederum Axend, nachdem Taylor bereits in einem Zwischenlauf unterlegen war.

Berlin. Die „Nationalztg.“ erzählt, die Votenliste sei gestern dem Landtage zugegangen und werde spätestens Donnerstag im Druck vorliegen. — Die „Bett. Ztg.“ meldet: Der Kultusminister hat angeordnet, daß auf allen preussischen Universitäten Anfangskurse im Griechischen für Realabtuirenten errichtet werden.

Berlin. Dem Landtage ging heute ein Gesetzentwurf zu betr. Maßnahmen zur Förderung des Deutschtums in den Provinzen Westpreußen und Posen. Danach wird der der Regierung zur Verfügung gestellte Fonds von 200 auf 350 Millionen Mark erhöht. Außerdem werden der Regierung 100 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, um in Westpreußen und Posen Güter zur Verwendung als Tomänen, oder Grundstücke zu Forsten anzukaufen.

Karlsruhe. Der Großherzog und die Großherzogin besuchten gestern Vormittag die Kaiserin in Hausbaden in Badenweiler. Nachmittags stattete die Kaiserin dem großherzoglichen Paare im Schloß Badenweiler einen Besuch ab.

Köln. Der Rhein ist abermals um über 1 Meter gestiegen. Der heutige Pegel zeigte heute früh 4,93 Mtr. (gestern 3,78 Mtr.). Von den Nebenflüssen wird mit Ausnahme des Neckar ein weiteres Steigen gemeldet.

Rom. Ueber ganz Mittelitalien ging gestern ein Cyclon nieder. Der Bahnverkehr ist infolgedessen eingestellt worden. In Cremona waren die Verheerungen besonders stark. Drei Personen kamen hier um ihr Leben. In Genua richtete ein Hagelschlag große Verwüstungen an.

Barcelona. In Tarraça ist der allgemeine Aufstand der Weber ausgebrochen; 8000 legten die Arbeit nieder. Die Arbeitgeber weigern sich, nachzugeben.

Venedig. Der Schah von Persien reiste mittels Sonderzuges nach Rom ab. Bei der Abreise waren die Spitzen der Behörden zur Verabschiedung anwesend. Eine Truppenabteilung war auf dem Bahnhof aufgestellt. Die Musik spielte die persische Hymne.

Budapest. Der vereinigte Bieder-Ausschuß der ungarischen Delegation nahm den Okkupationskredit für Bosnien und die Herzogevina an und sprach dem Reichsfinanzminister für die Verwaltung des Landes Dank aus.

Madrid. Der Untersuchungsrichter hat die Schließung eines Klubs angeordnet, in dem die infolge der Entdeckung eines Komplotts verhafteten Anarchisten ihre Versammlungen abhielten.

Petersburg. In dem großen Palais in Jaroslaw-Zelo fand zu Ehren des Präsidenten Loubet ein Galadiner mit 300 Gedecken statt. Der Kaiser brachte folgenden Trinkspruch aus:

„Indem ich Sie, Herr Präsident, von ganzem Herzen willkommen heiße, gebe ich Ihnen die Hoffnung Ausdruck, daß Ihr Aufenthalt unter uns Ihnen die besten Beweise der Gefühle darbieten werde, welche Frankreich und Rußland einigen. Wächten Sie eine Erinnerung bewahren, derjenigen ähnlich, die wir, die Kaiserin und ich, für immer bewahren an die im vorigen Jahre in Frankreich so angenehm verlebten Tage. Ich erhebe Mein Glas Ihnen zu Ehren, Herr Präsident und trinke auf die Größe und das Wohlergehen des schönen und befreundeten und verbündeten Landes.“ Das Orchester spielte die Marschmaße. Präsident Loubet erwiderte Folgendes:

„Sie! Indem ich Ihrer Einladung entsprochen habe, ist es mir besonders angenehm gewesen, Ihnen die Wünsche Frankreichs zu überbringen, welches stets für Ihre Majestät die Gefühle hegt, deren Ausdruck Sie vor Kurzem haben entgegennehmen können. Einige Stunden haben mir genügt, um meinerseits feststellen zu können, wie sehr das Herz Rußlands im Einklang mit dem Herzen meines Landes schlägt. Frankreich wird ebenso glücklich sein über diese vollkommene Harmonie, als gerührt über das Bedenken, welches, wie Ihre Majestät und Ihre Majestät die Kaiserin mir zu sagen beliebten, Sie ihm bewahrt haben. Voll tiefer Dankbarkeit über den mir gewordenen Empfang erhebe ich das Glas zur Ehre Ihrer Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin Marie sowie der ganzen kaiserlichen Familie, und trinke auf die Wohlfahrt und Größe Rußlands, des wahren Freundes und des treuen Verbündeten Frankreichs.“ Beide Trinksprüche wurden in französischer Sprache ausgebracht.

Christiana. Das Neutralitätskomitee des Storting stellte dem Storting anheim, die Regierung aufzufordern, diese solle sobald, als möglich, über die Frage der projektirten Neutralität Schweden und Norwegens Verhandlungen einleiten und die Durchführung der Neutralität anstreben unter Formen, welche die Freiheit und Selbständigkeit beider Reiche gewährleistet.

London. Die heutigen Morgenblätter legen große Reize bezüglich der Friedensausichten an den Tag. „Morning Leader“ kommentiert die Haltung der englischen Kolonien in Südafrika besonders diejenige von Natal, welche gar nicht für den Frieden gestimmt ist, da die Fortsetzung des Krieges den dortigen Geschäften mehr einbrächte als der Friede. — Aus Buenos Ayres wird gemeldet: Zwischen Argentinien und Chile ist eine Abüstung auf folgender Grundlage vereinbart worden: Argentinien verzichtet auf die in Italien bestellten Panzerschiffe und übernimmt dafür die Hälfte der von Chile in England bestellten Schiffe. Die Regierung von Argentinien lehnte eine Erklärung der Neutralität im Pacific-Ocean ab.

Zum Krieg in Südafrika.

Rotterdam. Man ist hier der Ansicht, daß die britischen Friedensverhandlungen in Vereeniging von den Buren nicht angenommen wurden, besonders die Vertreter des Oranje-Regiments waren heftige Gegner des Friedens. Wie zuverlässig berichtet wird, widerstrebt den britischen Forderungen am meisten Steyn und die Kommandanten Wessels und Müller, welche die Burenkommandos in der Nähe von Middelburg befehligt haben und auch Cellier, welcher im Osten Transvaals operierte, schließlich auch der Kommandant Herzog.

London. De „Daily Mail“ hört: Obgleich sich bei den Verhandlungen der Buren gewisse Schwierigkeiten erhoben hätten, seien diese doch nicht von der Art, daß sie die Fortführung der Verhandlungen berühren könnten. — Der „Daily Telegraph“ berichtet aus Pretoria vom 18.: Die Burenkommission in Vereeniging tagte gestern noch. Die Verhandlungen sind hellenweise sehr erdichtet, so daß es sogar zu Zwistigkeiten kam.

Pretoria. Verschiedene Mittheilungen, deren Richtigkeit nicht gewährleistet werden kann, die aber in vielen Kreisen bestätigt werden, besagen, daß die Hauptgegner der Annahme der im April in Pretoria zur Verhandlung gekommenen Friedensbedingungen sind Präsident Steyn und Wessels, die im Nordosten des Oranje-Regiments kommandiren, und Müller, der in der Nähe von Middelburg steht sowie Celliers, der Befehlshaber im westlichen Transvaal. Der Kommandant Herzog soll sich gleichfalls ablehnend verhalten. Dewet, der zuletzt zur

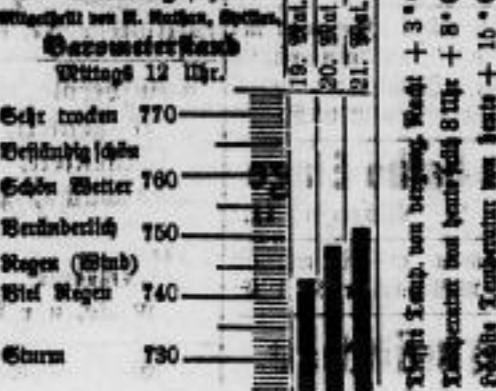
Besprechung kam und in etwas grimmiger Stimmung war, scheint jetzt friedfertiger zu sein. Diese der Einseitigkeit der Feindseligkeiten abgeneigten Elemente sind zweifellos stark und zwar so stark, daß sie einen Friedensschluß zu den bereits besprochenen Bedingungen als zweifelhaft erscheinen lassen. Um Alles kurz zusammenzufassen heißt es, daß die Mehrheit der Transvaal-Buren, einschließlich der Mitglieder der Regierung einem Frieden günstig sei, während die Freistaat-Buren mit wenig einschränkenden Ausnahmen die Unabhängigkeit als Grundlage für die Friedensbewegung wünschen.

Zur Katastrophe auf den Antillen.

Fort de France. Gestern früh 6 Uhr entlud sich ein heftiger Hagel mit ungeheurer Schneelast über Fort de France. Die Straßen der aufgehenden Sonne ließen den Seiten als mit zuckenden Flammen durchseht erscheinen. Diese Erscheinung war von dunnem Regen begleitet. Während dieser neuen Thätigkeit des Vulkans entstand eine gewaltige Panik. Die Bevölkerung flüchtete in alle Richtungen. Circa 20000 Menschen durchquerten während des Morgen- und Nachmittags voll Schrecken und unter lautem Jammern die Straßen. Viele warfen sich auf die Erde und beteten; Andere retteten sich auf die Dächer. Die See war durch große Wassen, welche sich vom Mt. Pelée aus nach sich öffnenden Raten ergossen, stellenweise zum Kochen gebracht. Das amerikanische Schiff „Potomac“ und der englische Kreuzer „Indefatigable“, die eingetroffen waren, um die Reliquien des amerikanischen und des englischen Konjals aus St. Pierre zu holen, gingen schließlich wieder in See.

Fort de France. Durch Hochfluth wurde vorgestern Vormittag ein Theil von Le Corbet zerstört. Der stellvertretende Gouverneur, Senator Anghé, schiffte sich auf dem „Sagor“ ein, um über die Lage im Norden der Insel sich zu vergewissern. Die Bevölkerung ist in großer Aufregung und ruht Fort de France. Ein Theil geht nach Guadeloupe, ein anderer nach den südlich gelegenen Ortschaften.

Meteorologisches.



Marktberichte.

Wiesbaden, 21. Mai. Zucker per 100 Kilogramm 2,20 bis 2,40. — Rindfleisch per 100 Kilogramm 2,20 bis 2,40. — Eier per Schachtel 2,20 bis 2,40. — Butter per 100 Kilogramm 1,50 bis 1,60. — Kaffeebohnen per 100 Kilogramm 5 bis 6. — Kaffeebohnen per 100 Kilogramm 5 bis 6. — Kaffeebohnen per 100 Kilogramm 5 bis 6.

Dresdner Börsenbericht des Meißner Tageblattes vom 21. Mai 1902.

Deutsche Fonds		Aussch. Bod.-Cr.-Anst.		Stammerrmann		Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen		Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen	
Werte	Kurs	Werte	Kurs	Werte	Kurs	Werte	Kurs	Werte	Kurs
1000 Mark	100	1000 Mark	100	1000 Mark	100	1000 Mark	100	1000 Mark	100
500 Mark	50	500 Mark	50	500 Mark	50	500 Mark	50	500 Mark	50
250 Mark	25	250 Mark	25	250 Mark	25	250 Mark	25	250 Mark	25
100 Mark	10	100 Mark	10	100 Mark	10	100 Mark	10	100 Mark	10
50 Mark	5	50 Mark	5	50 Mark	5	50 Mark	5	50 Mark	5
25 Mark	2.5	25 Mark	2.5	25 Mark	2.5	25 Mark	2.5	25 Mark	2.5
10 Mark	1	10 Mark	1	10 Mark	1	10 Mark	1	10 Mark	1
5 Mark	0.5	5 Mark	0.5	5 Mark	0.5	5 Mark	0.5	5 Mark	0.5
10000 Mark	1000	10000 Mark	1000	10000 Mark	1000	10000 Mark	1000	10000 Mark	1000
5000 Mark	500	5000 Mark	500	5000 Mark	500	5000 Mark	500	5000 Mark	500
2500 Mark	250	2500 Mark	250	2500 Mark	250	2500 Mark	250	2500 Mark	250
1000 Mark	100	1000 Mark	100	1000 Mark	100	1000 Mark	100	1000 Mark	100
500 Mark	50	500 Mark	50	500 Mark	50	500 Mark	50	500 Mark	50
250 Mark	25	250 Mark	25	250 Mark	25	250 Mark	25	250 Mark	25
100 Mark	10	100 Mark	10	100 Mark	10	100 Mark	10	100 Mark	10
50 Mark	5	50 Mark	5	50 Mark	5	50 Mark	5	50 Mark	5
25 Mark	2.5	25 Mark	2.5	25 Mark	2.5	25 Mark	2.5	25 Mark	2.5
10 Mark	1	10 Mark	1	10 Mark	1	10 Mark	1	10 Mark	1
5 Mark	0.5	5 Mark	0.5	5 Mark	0.5	5 Mark	0.5	5 Mark	0.5

Aus und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Staiftung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co. Filiale Riesa Behnhöftr. 3 (früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verpfändung Beleihung fürrentungiger Wertpapiere. Cafés-Corral-Gründung vermietbare Schulden zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

[Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Das Königschießen zu Dschak

findet von Donnerstag, den 22. Mai bis mit Sonntag, den 25. Mai d. J. statt, wozu Sie dieses Heft eingeladen werden.
Das Directorium der Scheiben-Schießgesellschaft.
Dernf. Röhle, Vorsteher.

Haben Sie

Gunde?
Fühner?
Lauden?
Wägel?
Raninchen?
Pferde?
Biegen?
Fische?
Pflanzen?

Und Sie Thier- und Pflanzenliebhaber?
dann abonnieren Sie bei Ihrem Postamt auf die
„Thier-Börse“ Berlin,
mit ihren sechs wertvollen Gratisbeilagen.
Die „Thier-Börse“ (15. Jahrgang) bringt in jeder Nummer (ca. 6-7 Folia-Bogen stark) Illustrationen und viele wichtige belehrende Artikel.
Man abonniert nur bei der Postanstalt des Wohnortes für 20 Pfg. pro Vierteljahr frei Wohnung.
Nach Beginn eines Vierteljahres bestelle man: Mit Nachlieferung.

Eine schöne Schlafkammer für Herrn
frei
Schützenstr. 16, p. 1.

2 halbe Etagen,
250 und 270 Quart, sofort od. später
zu vermieten
Gauptstr. 6.

Ein freundl. möbl. Zimmer mit
Kloster-Benutzung ist an einen anständ.
Herrn sofort oder 1. Juni zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1 schöne halbe Etage
zu vermieten
Albertstr. 11.

Schulmädchen als Aufsichtung
sofort gesucht
Wilhelmstr. 2, 1. Et.

Schulmädchen
zur Abwartung eines kleinen Kindes
gesucht.
Kaiser Wilhelm-Platz 2d, part.

Ein christl. fleißiges, 17 jähriges
Mädchen
sucht Stelle als Hausmädchen. Zu
erfragen in der Exped. d. Bl.

Gewissenhafter Mann,
welcher sich für die Feuer- und Hagel-
versicherungsbörse interessiert, ist
Gelegenheit geboten, als Mitbestreiter
einer großen Gesellschaft für Riesa und
Umgegend sich einen guten Nebenberuf
dienst zu schaffen. Rückfragen werden
gebeten, Ihre Angebote unter **M. P. 10**
in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Älterer Mann
sucht leichte Beschäftigung. Offerten
unter **V. V** in die Exped. d. Bl. erb.

Ein Pferd (Russe), kleiner brauner
Wallach, 4 jährig, 150 cm hoch, kinder-
fromm und sehrstet, ein- und zwei-
sänmig, ganz gut und sicher im Ge-
schl., unter zweien die Wahl, auch
bei e zusammen, auf Wunsch zur Probe,
zu verkaufen.
Neuwelba Nr. 54, Gustav Dege.

Die Buchdruckerei
des
„Rieser Tageblattes“
liefert
• Couverts •
mit und ohne Firmen-
aufdruck
zu billigsten Preisen.

Trauringe

In allen Preislagen
am Lager empfiehlt
billigst
B. Költzsch,
Wettinerstr. 37, neben Hotel Münch.

Cylinderöle, Maschinenöle,
Wagensett, Lederfett,
Maschinenfett, Carbolinum
Saalwachs, Parlettwichse,
in besten Qualitäten empfiehlt
Ottomar Bartsch,
Riesa, nur Wettinerstr.

Eine gebrauchte, gutgehende
Nähmaschine
steht billig zum Verkauf
Bismarckstr. 31, 2. Et. 1.

Symphonion, wie neu, billig zu
verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Neue und gebrauchte
Pianos
Flügel, Harmoniums
aus renommierter Fabrik.
in jeder Preislage, auch
auf Abzahlung
ohne Preisverhöhung empfiehlt
Pianoslager u. Versandthaus
Stolzenberg, Dresden
Hans-Torgler-Str. 11, p. 1.
Empfohlen v. Kgl. Konservatorium.
Über 100 Instrumente zur Auswahl.
- Preisliste gratis. -

Nora-Räder
einzigartig, fabelhaft billig.
Beliebstes Rad bei
Sachsen. Nora 21 Okt. 79
Katalog über Räder und
Zubehörteile gratis u. fr.
Sächs. Fahrrad-
Zubehör
Kunst Jaakel,
Erdbeerenstr. 115, 1.

Original-Vergerborfer-
Separatorenöl,
Fahrradöl,
Nähmaschinenöl,
Fahrbodenöl,
Öl für „Ward-Oel“,
Patentmaschinenöl,
Wagensett,
Lederfett,
Sulfett,
sowie sämtliche Öle und Fette für
landwirtschaftliche und gewerb-
liche Maschinen empfehlen in vor-
züglichsten Qualitäten und zu äußerst
Concurrentenpreisen
F. W. Thomas & Sohn,
Riesa, Hauptstraße 60.
Verband nach auswärtl.

Strehla. Anzeigen Strehla.

für das „Rieser Tageblatt“, ebenso auch Abonnements
nimmt an **Wilhelm Feind, Strehla, Hauptstraße.**

Meine thierärztliche Praxis und wissenschaftliche
Fleischbeschau, welche während meiner Erkrankung ver-
tretungsweise ausgeübt worden ist, habe ich selbst wieder
übernommen.
Riesa.
Fernsprecher 119.
Oberarzt Müller,
prakt. Thierarzt.

Keine Geschäftsübergabe!
Zur Behebung des Irrtums, daß mein Geschäft in die Hände des
Herrn Otto Moritz übergegangen sei, dessen Geschäftsadresse am
hiesigen Geschäftsanzeiger zu Unrecht besteht, hiermit die ergebene
Anzeige, daß die
Bau- und Möbeltischlerei
Germann Linke
unverändert von mir weitergeführt wird.
Ich bringe dieselbe bei dieser Gelegenheit zur Ausführung aller
von den einsehenden bis zu den künftigen — Facharbeiten in empfehlende Er-
innerung und erlaube mir, zugleich auf das in meinem neu erbauten
Laden eingerichtete

Möbel-Lager
höflich aufmerksam zu machen.
Es wird mein Bestreben sein, durch streng reelle und sorgfältigste
Bedienung nach den alten, bekannten Grundsätzen wie die Zufriedenheit
meiner geschätzten Kundschaft zu erwerben bzw. zu erhalten; ich bitte daher,
mein Unternehmen auch in Zukunft geneigtest zu unterstützen.
Mit Hochachtung
Firma H. Linke
Inhaberin Frau Anna verw. Linke.

Herzlicher Dank.
Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme während der
Krankheit, beim Tode und Begräbnisse unserer teuren Ent-
schlafenen, der Frau
Amalie Seidel,
sowie für den reichen Blumen Schmuck sagen wir hierdurch besten Dank.
Gröb a, den 21. Mai 1902.
Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Für die Beweise herzlichster Teilnahme, welche unserer
teuren Entschlafenen, der Frau
Amalie verw. Naumann,
während ihrer Krankheit und bei ihrem Selbstergehen von allen
Seiten zu teil geworden sind, sagen wir hiermit Allen unseren
aufrichtigsten Dank.
Riesa, den 20. Mai 1902.
Die trauernden Hinterlassenen.

Dank.
Für die zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme beim
Selbstergehen unserer theuren und vergesslichen Entschlafenen, Herrn
Privat Robert Lämmel,
sprechen wir hiermit unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank aus.
Riesa, den 20. Mai 1902.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Meine Verlobung mit Fräulein **Helene Arendt,**
Tochter des Herrn Fabrikbesizers Eduard Arendt in
Dittersdorf bei Chemnitz, und dessen Frau Gemahlin
Marie, geb. Zier, beehre ich mich anzuzeigen.
Gröb a, Pfingsten 1902.
Oskar Worm, Pastor.

Wäschemangel
(neueste Konstruktion) empfiehlt zur gef.
Benutzung
Otto Weser, Riederlagstraße 11.

BRILLIEN Klemmer
mit besten Rathenower
Gläsern, sowie alle Re-
paraturen liefert in be-
kannter Sorgfalt billigt
B. Költzsch
Wettinerstr. 37
neben Hotel Münch.

Buntfeuer,
rot und grün.
Max Mohner.

Rübenjaft,
Pfund 20 Pfg., 2 Pfund- und 4 1/2
Pfund-Dosen.
Max Mohner.

fr. gett.
Schnittbohnen,
sehr vortheilhaft, Pfund Mt. 1.40.
Ernst Schäfer.

Se. bittet angeht.
Preißelbeeren,
Pfund 28 Pfg.,
mit Zucker Pfund 36 Pfg.
Ernst Schäfer.

Einige Ladungen gute
Speisekartoffeln
werden zu kaufen gesucht. Angebote
mit Preis an
Bruno Liebertwirth, Reichenbrand.

Citronen,
erneute Sendung, große Früchte, em-
pfehlen billigst
Vaul Holz.

Neue saure Gurken
empfehlen billigt
Germann Schneider,
Wettinerstr. 11.
Angebotene (Säcken) ganz billig.

ff. Matjes-Heringe,
Stück von 10 Pfg. an,
ff. Sommer-Malta,
Pfund 12 Pfg.
Ernst Schäfer.

Schellfisch,
Zander und Rothzunge
empfehlen frisch
F. Gentschel, Fischhandlung,
Wettinerstr. 29.

Bier! Donnerstag Abend
und Freitag früh wird
in der Bergbauerei
Drumbler gefüllt.

Gasthof Zeithain.
Donnerstag Nachmittags
Schlachtfest.

Hotel Höpfner.
Morgen Donnerstag Schlachtfest,
wozu einladet **Robert Höpfner.**

28. 5. 02.
Kl. Kuffenhaus.
Der heutigen Nummer d.
Bl. liegt ein Prospekt der „Wohlfahrt-
Anstalt“ d. **Carl C. Seiffert,**
Altenburg C.-A., bei.
Gleits 1. Auflage.

Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 114.

Mittwoch, 21. Mai 1902, Abends.

55. Jahrgang

Zwischen Rußland und England

Ist jenen eine neue und anscheinend auch ernstere Differenz entstanden, die auch Deutschland berührt. Ein geheimes Abkommen, das England mit China wegen der Eisenbahn von Nordchina geschlossen hat, ist unvermuthet bekannt geworden und hat bei den anderen bei den chinesischen Angelegenheiten beteiligten Mächten das größte Bestreben erregt. Die Engländer haben den Chinesen die Bahn von Peking nach Schanghai, also eine nordwärts führende Linie zurückgegeben, aber daran, angeblich zu Gunsten der Aktionäre und zu Gunsten der chinesischen Staatseinnahmen, Bedingungen geknüpft, die von den Chinesen in einem besonderen Abkommen bewilligt worden sind; danach sollen alle Eisenbahnen, die von jetzt an innerhalb einer Entfernung von 80 Meilen von der bestehenden Linie errichtet werden, von der Verwaltung der nördlichen Eisenbahnen gebaut werden und von keiner auswärtigen Macht kontrolliert werden dürfen. Von diesem Abkommen werden nun verschiedene Eisenbahnpläne betroffen, die anderen Mächten sehr am Herzen liegen: Rußland betrachtet die Eisenbahn von Peking nach der großen Mauer als in seine „Sphäre“ fallend; von amerikanischer und französischer Seite sind Bahnen zwischen Tientsin und Peking geplant, und eine deutsche Gesellschaft hat bereits die Genehmigung zu einer Bahn von Schantung, der an Kutschou grenzenden Halbinsel, nach Tientsin. Diese und andere Pläne sind durchkreuzt, wenn das Abkommen in Kraft tritt. Der russische Gesandte hat Einspruch bei der chinesischen Regierung erhoben. Er machte ernste Vorhaltungen darüber, daß sie das Abkommen unterzeichnet habe, ohne Rußland zu befragen. Die Vertreter der anderen Mächte setzten sich mit ihren Regierungen ins Benehmen. Die Russen erklären nunmehr, sie würden die Mandchurei nicht räumen und die dorthin führende Eisenbahnlinie den Chinesen nicht zurückgeben, wenn England, wie die Russen sagen, auf diesem Versuche bestünde, die Eisenbahnen von Nordchina unter seine Kontrolle zu bekommen.

Der russische Gesandte mag dem chinesischen Hofe die

Schlechte heil gemacht haben, denn der Hof ist in Angst und Schrecken: man hat sich sofort an England mit der Bitte gewandt, das Abkommen noch einmal zurückzunehmen zu dürfen. Natürlich aber hatte John Bull nur eine grobe Antwort auf diese chinesische Zumuthung, und nun trägt der Hof, die Kaiserin-Wittve an der Spitze, den heftigsten Jörn gegen die unglücklichen chinesischen Diplomaten zur Schau, die den Engländern so weit reichende Zugeständnisse zu machen sich durch irgend welche Mittel haben bewegen lassen.

Die Kaiserin hat nämlich ein Edikt erlassen, in welchem sie Yuan Shikai und Huynsen einen Verweis dafür ertheilt, daß sie das Eisenbahnabkommen mit England unterzeichnet haben und in welchem dem Censorenante aufgetragen wird, eine für die betreffenden Beamten angemessene Strafe festzusetzen. Durch ein zweites Edikt wird der Gouverneur von Jünnan, Lichinghi, abgesetzt und dem Censorenante aufgetragen, ihn zu bestrafen.

Tafel sich Rußland und England wegen des Streites ernstlich in die Haare fahren werden, ist kaum anzunehmen, aber es ist echt englisch, jetzt so herausfordernd in Ostasien aufzutreten, wo man noch in Sangan und Pangen wegen der Friedensverhandlungen in Südafrika ist.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Wechselstempelsteuer, deren Ergebnisse von allen Reichseinnahmen immer am frühesten veröffentlicht werden, hat im ersten Monat des neuen Etatsjahres einen überraschend hohen Anfall ergeben. Es sind nur 1 075 993 M. vereinnahmt gegen 1 216 714 M. im Monat April 1901, also jetzt 140 721 M. oder 6,5 v. H. weniger. Auf den Oberpostdirektorbezirk Berlin allein kommt ein Anfall von 40 802 M. oder fast 23 v. H.

Betreffs der chinesischen Entschädigungszahlungen und ihrer Verteilung wird berichtet, daß China mit anerkannter Regelmäßigkeit monatlich Teilzahlungen macht, die zu gleichen Theilen auf 6 großen ostasiatischen Banken, darunter die Deutsch-Asiatische, hinterlegt werden. Das ist ein freiwilliger Akt Chinas, vermutlich um sich die Zahlungen zu

erleichtern; indessen haben die Mächte über die eingezahlten Summen kein Verfügungsrecht, bis zu den im Friedensprotokoll festgelegten Zahlungsterminen; der 1. Termin für die Anzahlung ist der 1. Juli d. J. An diesem Tage zahlten die Banken an die beteiligten Mächte die Zinsen für die gesammte zu fordernde Kriegsschuldigung. Deutscherseits ist nun bestimmt worden, daß hiervon auch die Zinsforderungen von Privatgeschädigten befreit werden sollen. Die erste Rate der eigentlichen Amortisationszahlung ist indessen erst am 1. Januar 1903 fällig. Der Charakter der eingezahlten Gelder als Deposita wird auch deshalb aufrecht erhalten, damit später geltend gemachte Entschädigungsansprüche bei der Verteilung berücksichtigt werden können, da China zu weiteren Entschädigungsansprüchen über die im Friedensvertrag ausgemachte Summe nicht verpflichtet ist und später berechnete Schadensansprüche mit von dieser Summe befreit werden müssen.

Das Schaumweinsteuergesetz tritt am 1. Juli d. J. in Kraft. Von diesem Zeitpunkt ab werden, wie die Post, Stg. mitteilt, Landessteuern vom Schaumwein nicht mehr erhoben, wohl aber die Reichsteuer. Doch erlangen für die bestehenden Schaumweinfabriken einzelne Bestimmungen schon frühere Geltung. Nach dem neuen Gesetze ist wer Schaumwein herstellen will, verpflichtet, der Steuerbehörde einen Grundriß und eine Beschreibung der Betriebs- und Lagerräume, sowie der damit in Verbindung stehenden oder unmittelbar dazugehörigen Räume vorzulegen. Gesellschaften, die Schaumwein herstellen, und Inhaber von Schaumweinfabriken, die den Betrieb nicht selbst leiten, haben außerdem der Steuerbehörde diejenige Person zu bezeichnen, welche als Betriebsleiter in ihrem Namen und Auftrage handelt. Auf die Unterlassung der Anzeigen sind Ordnungsstrafen bis zu 300 M. gesetzt. Diese Anzeigen müssen schon bis zum 1. Juni erfolgt sein; die sie betreffenden gesetzlichen Bestimmungen treten demgemäß einen Monat früher als der sonstige Inhalt des Gesetzes in Kraft.

Ein mit 30 000 Mark dotiertes Preisauschreiben erläßt der Verein der Spiritus-Fabrikanten in Verbindung mit dem deutschen Landwirtschaftsrath und andern landwirtschaftlichen Körperschaften, sowie unter Beistellung der preussischen Landwirtschafts-Verwaltung und mehrerer Bundesstaaten. Es soll ein Verfahren gefunden werden, das die Ueberführung der Kartoffel in ein Dauerfutter (Trocknung) gestattet.

Rieser Tageblatt

weitau verbreitetste Zeitung im Stadt- und Landbezirke Riesa. * * *
Zu Ankündigungen aller Art bestens geeignet und empfohlen! * * *

Die Goldene Hoffnung.

Roman von Clark Russell.

Mit Genehmigung des Verfassers frei bearbeitet von A. E. Wiegand.

Trinkwasser fehlte uns schon am Ende der ersten Woche. Einer der Leute wurde wahnsinnig, sprang über Bord und sank unter, wie ein Handloth. Eines Nachmittags erwachte ich aus einem kurzen Schlummer und fand den Kapitän todt, gegen mich gelehnt, als ob er schlief. Die Uebrigen von uns waren dem Tode so nahe, daß wir seine Schatten deutlich sehen konnten, wenn wir einander in die Augen blickten; am fünfzehnten Tage in der Morgendämmerung, als ein frischer Wind uns vorwärts trieb, stand ich auf, so gut ich konnte, und sah gerade vor uns Land. Ich deutete darauf hin, und meine drei Genossen starrten hin, aber wir wagten noch nicht, unsere Augen zu trauen, bis die Sonne es uns deutlich zeigte, und — rief der Mann, indem eine plötzliche Aufregung in sein Wesen kam, das Papier hastig ergreifend und mit dem Finger auf die Skizze klopfend — was sichtbar vor uns stand, als die Sonne rechts davon aufging, war diese Insel hier, ja so wahr Gott mich hört. Die könnte ich es vergessen, wenn ich auch noch hundert Jahre leben sollte, da mir dieser Anblick wurde, als meine Lippen vor Hitze und Durst ganz aufgesprungen waren, und diese meine Augen, indem er sie berührte, „so tief eingesunken, daß ich in jede Höhlung ein Hühnerrei hätte hineinlegen können. Da stand sie, die Urvieste gerade so, wie es hier gezeichnet ist, und zwei von den Leuten gingen an, zu ihr zu sprechen, als ob sie von Sinnen wären, während das Boot weiter fuhr.“

Forsberg hörte so unverwandt zu, als ob er in eine Süßsäule verwandelt wäre. Seine Augen ruhten starr auf Stein's Bügen; aber bei dieser Stelle wurde sein Athem kürzer und schwächer, als ob nicht ein Wort von

dem, was jetzt kommen sollte, ihm durch das Geräusch seines nervösen Athemholens entgehen dürfe.

„Das Land war niedrig und ungefähr anderthalb Meilen entfernt, als wir es sahen,“ fuhr Stein fort, „und wir brachten zwei Stunden zu, ehe wir es erreichten, aber wir hatten den Wind gegen uns, und die Brandung war der Sucht entlang stark; wir mußten deshalb herumschlagen bis wir zu diesem Punkte kamen,“ die Skizze berührend, „gerade um denselben herum fanden wir eine kleine Vertiefung mit ruhigem Wasser; und dann landeten wir. Es gab dort Kolosnussbäume, wir schlugen einige Früchte mit Steinen herunter, und die Milch und die Kerne in den Schalen befehten uns etwas. Wir zogen das Boot ans Land, nachdem wir uns eine Zeit ausgeruht hatten, lehrten es um und legten uns inwendig hinein, da wir nicht wußten, was für wilde Thiere auf der Insel leben mochten, und weil keiner es dem Andern zumuthen wollte, Umschau zu halten, denn wir waren Alle todmüde und ein Mann fast wahnsinnig. Am nächsten Morgen, nachdem wir uns etwas erholt hatten, suchten wir nach Trinkwasser und fanden eine Quelle an der anderen Seite von diesem Punkte,“ sagte er, indem er auf eine der Anhöhen in der Skizze zeigte. „Das Wasser war heiß und schmeckte nach Schwefel; aber wir ließen etwas in Kolosnusschalen abkühlen und fanden es doch trinkbar; der Schwefel darin hat uns nicht geschadet. Wir waren eine Woche auf dieser Insel und ernährten uns von Kolosnüssen und einer Schildkröte, die wir fingen, und Krabben, die wir roh aßen, denn die Quelle war nicht heiß genug zum Kochen; und dann beschloßen wir, nicht auf Hilfe zu warten — denn wir wußten gar nicht, wohin wir verschlagen waren, und ob überhaupt Schiffe in diesem Theil des Ozeans kommen würden — sondern anzufangen, unser Boot zu verproviantiren mit solchen Lebensmitteln die wir fanden fortzuschiffen in nördlicher Richtung. Nach vollendeter Ausrüstung verließen wir die Insel. Wir hatten dieselbe

nach in Sicht, als wir in einiger Entfernung im Süden ein Schiff sahen, das so zu fahren schien, als ob es uns in die Quere kommen könnte, aber der Wind kam sehr schwach aus Südwesten. Wir legten die Anker ein und arbeiteten mit aller Kraft, und es gelang uns denn auch, so nahe zu kommen, daß wir gesehen wurden. Darauf brachte das Fahrzeug sein Marssegel, um uns herankommen zu lassen, und als wir an Bord kamen, fanden wir, daß es ein Schiff mit schwarzer Mannschaft, einem englischen Kapitän und einem holländischen Obersteuermann war, von irgend einem Hafen aus Madagaskar nach Cambay bestimmt, aber durch einen furchtbaren Sturm meilenweit aus seiner Richtung verschlagen. Ich erzählte dem Schiffer unser Unglück, und er schrieb Alles ins Logbuch. Ich bat ihn, uns zu sagen, in welchem Theil des Ozeans wir verschlagen gewesen, denn, sagte ich ihm, unser Kapitän hatte schon vor dem Untergang der „Julie“ seine Beobachtung mehr anstellen können, und daß wir nachher noch vierzehn Tage umhergetrieben seien. Darauf — haben Sie vielleicht eine Karte vom Indischen Ozean?“ fragte er, sich unterbrechend und um sich blickend, Forsberg.

Dieser fuhr auf, als ob er aus einem Traum erwachte; einen Augenblick war er ganz verwirrt, wie man zuweilen sein kann, wenn eine Erzählung, der man aufmerksam zugehört hat, plötzlich unterbrochen wird. „Ja,“ rief er, „ich habe eine Karte, die neueste vom Indischen Ozean,“ und er zog eine lange Papierrolle unter dem Sopha hervor und breitete sie auf dem Tische aus.

Stein nahm seine Brille heraus und überblickte die Karte aufmerksam; dann sah er nach den Graben, die an den Rändern verzeichnet waren, und mit seinem Zeigefinger über das große Blatt hinziehend, sagte er endlich, „Sehen Sie, hier, mein Herr.“

Forsberg, erregt und zitternd, legte seine Hande dicht gegen des Seemanns Gesicht.

Oesterreich-Ungarn.

Von den 110 Schulbezirken Böhmens sind nach dem letzten amtlichen Ausweise nur noch 21 rein deutsch; die anderen sind tschechisch und infolge der zahlreichen in Deutschböhmen befindlichen tschechischen Kinderheimschulen sprachlich gemischt. Im ganzen Lande stieg die Zahl der deutschen Schulkinder von 405 000 bloß auf 408 000, die der tschechischen aber von 668 000 auf 874 000.

Der alldeutsche „Bruderkampf“ in Oesterreich zwischen der Richtung Schönerer und den Anhängern Wolff wird mit einer beispiellosen Erbitterung geführt. In der letzten Nummer seiner „Unerschütterlichen Deutschen Worte“ zieht Schönerer mit einer wahren Bersekerwuth gegen seinen einstigen Parteigenossen vom Biber. Man höre: „Die Ereignisse der letzten Tage haben . . . auf seine erste Seite des Kalmszeichens der Gefährlichkeit abgedrückt. Einem der widerlichsten Heuschäfer, der je in unserer öffentlichen Leben stand, ward die Maske von den Jägern gerissen, deren Häßlichkeit alle Gutgesinnten abstoßen muß . . . Der Eigentümer und Herausgeber der „Öst. Wtsch.“, R. G. Wolff, der Donnerer gegen die feinerzeitigen Nordbahn-Schweigegelder-Zettungen, ist laut in unseren Händen befindlichen Beweismaterialien mit seinem Unternehmen nicht mehr und nicht weniger korrupt, als die vom spekulirenden Großkapital gefütterten Judenblätter — die sogenannte Wand- und Börsenpresse . . . Ist doch R. G. Wolff ein im Kampfe moderner Korruption emporenstehendes Bewußt, das durch gewisse Eigenschaften schlechte und unwillende Elemente an sich zu ziehen vermag, um mit deren Hilfe seine problematische Existenz zu sichern . . . Die (Wolff'sche) Politik hat sich innerhalb weniger Wochen völlig als das dargestellt, was sie wirklich ist, nämlich eine den Gipfelpunkt des Chauvinismus erklommene Korruption . . . Wir können uns kein widerlicheres Bild vorstellen, als wenn Frauen und Mädchen einen demoralisirten Lästling und Wüstling mit Helikufen und Lächerlichkeiten begrüßen.“ Aus dem Lager der Anhänger Wolffs klingt es natürlich nicht weniger kräftig zurück.

Italien.

Die Fährung unter den italienischen Bauern nimmt, wie aus Rom gemeldet wird, eine sehr ernste Wendung. Die Landarbeiter treten massenweise einer Organisation zur Vorbereitung eines allgemeinen Ausstandes bei, der vor Beginn der Ernte, Ende Juni, ausbrechen soll. In der Provinz Parma, der landwirtschaftlich reichsten Italiens, wurde schon jetzt der allgemeine Ausstand beschlossen. Erst als die Gutsbesitzer den Forderungen der Bauern ihrerseits einen organisierten Widerstand entgegensetzten, beschloß eine Massenversammlung der letzteren, den allgemeinen Ausstand für die ganze Provinz vorläufig zu vertagen. Dasselbe thaten die Bauern Perugia's und Umbriens. Die organisierte Bewegung hat zum ersten Male auch Unteritalien ergriffen. In Potenza, Provinz Basilicata, ist der erste Bauernaufstand ausgebrochen. Die Gutsbesitzer waren gezwungen, alle Forderungen der Streikenden zu bewilligen, um einer um sich greifenden Bewegung vorzubeugen. In Manfredonia, Provinz Foggia, streiken 600 Bauern, um höhere Löhne und Ausschluß aller fremden Arbeiter durchzuführen. Sie sämten den Landbesitz des Gutsbesitzers Desendis, schlugen diesen, seine Frau und Kinder, bis Garabini und Infanterietruppen dieselben besetzten. In Andrien und Corato, Provinz Bari, sind über 10 000 Arbeiter im Ausstande. Sie versuchten, in Andrien das Rathaus zu stürmen, wurden aber vom Militär vertrieben. Dem sozialdemokratischen Abgeordneten Barbat ist es als Vermittler schließlich gelungen, die Ausständischen zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen. Aber die Lage bleibt gespannt, zumal die Gutsbesitzer wegen des drohenden Verlustes der Ernte durch Spätfrost und Hagelwetter gar nicht in der Lage sind, selbst berechnigte Forderungen zu bewilligen.

Wie man dem B. Z. weißt, ist jetzt eine zweite Ausgabe des Senators Sardo über das Treiben der Camorra in Neapel veröffentlicht worden. In der Provinzverwaltung herrscht eine ungläubliche Wirklichkeitslosigkeit, deren Seele der bekannte, vor Jahresfrist verstorbene Herzog von San Donato war. Der Herzog, so heißt es in dem Bericht, öffnete der tollsten Corruption Thür und Thor; er nahm öffentlich und als sein gutes Recht Geschenke und Bestechungsgelder von Unternehmern und Beamten an und ließ die Provinzverwaltung in unerhörter Weise ausbeuten.

Dänemark.

Der Verlauf der westindischen Verhörungen Dänemarks ist, wie schon gemeldet, „verschoben“, d. h. der ganze Plan ist einfallen als gescheitert anzusehen. Der Reichstag ist vertagt und wird voraussichtlich vor dem Herbst nicht wieder zusammenzutreten. Inzwischen läuft aber die Frist, die von der Regierung der Vereinigten Staaten den Dänen zur Vollziehung und Genehmigung des Kaufvertrages gelassen war, am 24. Juli ab. Das dänische Ministerium ist nun genöthigt, in Washington um eine Verlängerung der Frist zu bitten.

Rußland.

Wie nunmehr feststeht, ist der Generalgouverneur von Wilna, Generalleutnant v. Bahl, das Opfer des revolutionären Centralcomitees geworden, welches ihn wegen seiner Grausamkeit gegenüber Personen, die wegen politischer Delikte verhaftet waren, zum Tode verurtheilt hatte. Er hatte schon vor vierzehn Tagen vom Centralcomitee einen Brief erhalten, worin ihm das Todesurtheil angekündigt wurde. Einen ähnlichen Brief hat auch bereits der neue Minister des Innern, v. Plehwe, erhalten.

Mit dem üblichen Ceremoniell hat die Begrüßung zwischen dem Jaren und dem Präsidenten Loubet stattgefunden. Die Kaiserin Alexandra trotz gestern kurz nach 12 Uhr in Peterhof ein. Die Großfürsten und das zahlreiche Gefolge des Kaisers, der Kriegsminister, die Adjutanten der Großfürsten, sowie die Herren der französischen Botschaft begrüßten die einlaufende Jagd. Präsident Loubet begrüßte die Großfürsten und schritt darauf die Ehrenwache ab. Alsdann erfolgte ein Vorbewach, wobei die Musik die Marschmusik spielte. Hierauf nahmen der Kaiser und Präsident Loubet in einem Wagen Platz und fuhrten durch den Park zum Bahnhof. Hier überreichte eine Abordnung der Landgemeinden des Kreises Peterhof dem Präsidenten Salz und Brod. Um 12 1/2 Uhr fuhr der kaiserliche Zug mit den Herrschaften nach Jarosloje-Selo ab, wo er um 1 1/2 Uhr Nachmittags eintraf. Vom Bahnhof fuhrten der Kaiser und Präsident Loubet im Wagen nach dem Großen Palais, wo die früher von der Kaiserin Maria, Gemahlin Pauls I., bewohnten Gemächer für den Präsidenten hergerichtet sind. Nachdem die Front der Ehrenwache am Hauptingang zum Palais, welche das 1. Gardebataillon gestellt hatte, abgegrüßt war, begleitete der Kaiser den Präsidenten bis zu dessen Gemächern. Hierauf begab sich der Kaiser nach dem von ihm und der Kaiserin bewohnten Alexander-Palais, wohin Loubet alsbald fuhr und dem Kaiserpaar einen Besuch abstattete. Beim Eingang zum Palais wurde der Präsident Loubet vom Oberceremonienmeister empfangen. Von Jarosloje-Selo fuhr Präsident Loubet in Begleitung seines Gefolges nach Galschina. Bei der Ankunft des Juges doselbst wurde die Marschmusik gespielt. Der Präsident begab sich ins Palais zur Abhaltung seines Besuchs bei der Kaiserin-Wittwe und kehrte dann nach Jarosloje-Selo zurück.

Cuba.

Für die Geschichte Cubas bedeutete der gestrige 20. Mai einen wichtigen Abschnitt. An diesem Tage trat die Insel in den Zustand einer freien Republik. Ohne Zweifel handelt es sich bei diesem Schritt, den der Präsident am 17. d. M. mit der Bildung eines eignen Kabinetts eingeleitet hat, nur um ein

Übergangsstadium zu dem Aufgehen des Landes in den amerikanischen Staatenbund. Die Amerikaner hatten zunächst darauf, ihr vor Beginn des spanisch-amerikanischen Krieges gegebenes jeterliches Versprechen einzulösen, daß ein „Cuba libro“ erstehen solle, um den Geschäftsbildungen derjenigen Cubaner Rechnung zu tragen, die für „Cuba libro“ geschwärmt und gestimmt haben. Bei andern Cubanern sind mehr praktische Beweggründe maßgebend, z. B. bei den Bonds-Inhabern, die mit einer cubanischen Republik viel leichter fertig werden zu können glauben, als mit einem Unionsstaat. Dann ist auch nicht zu vergessen, daß 70 000 Mitglieder der cubanischen Revolutionsarmee sich als zu rückständigen Solde berechnigt gemeldet haben. Manchen dieser Herren Soldaten wird es sehr schwer sein, zu beweisen, wo und wann sie die Waffen gegen die Spanier getragen haben, fernermal nie mehr als 1500 bis 2000 Revolutionäre im Felde waren. Sie alle hoffen jedoch, daß sich die cubanische Republik ihnen gegenüber geneigt erweisen wird. Der neue Staat kann übrigens, nebenbei bemerkt, nicht Schulden nach Belieben machen, denn die Verfassung sichert den Amerikanern eine gewisse Kontrolle zu. Die wirtschaftliche Lage Cubas birgt die schwerste Gefahr für die neue Republik in sich, sie drängt mit unwillkürlicher Gewalt zum Anschluß an die Vereinigten Staaten. Solange nicht die von den Vereinigten Staaten der übrigen Welt gegenüber aufgerichteten Zollschranken, soweit Cuba in Betracht kommt, fallen und die Berke der Antillen ihr natürliches Abflugsgebiet erobern kann, wird sie nie zur Ruhe kommen. Die Errichtung der Republik wird, seit die Annexionsbewegung zu schwächen, diese nur kräftigen, bis sie mit elementarer Gewalt zum Anschluß an die Vereinigten Staaten fährt und sich damit das der Insel von der Natur vorgezeichnete Schicksal erfüllt. Es ist ein eigenthümliches Zusammentreffen, daß die Thronbesteigung des jungen Königs von Spanien und die Umwandlung Cubas in eine Republik zeitlich so nahe zusammenfallen.

Zum Krieg in Südafrika.

Krimitel Nachrichten über die Friedenskonferenz wurden vom Genor durchgelassen. Alle Gerüchte beruhen auf Erfindung. In London ist absolut nichts über den Verlauf bekannt. — Aus Middelburg (Kapkolonie), 20. Mai wird gemeldet: Eine Abtheilung von 120 Büren griff am 18. d. M. überheen an, wurde aber zurückgeschlagen. Der Kommandant von Heerden wurde getödtet und 2 verwundete Büren wurden gefangen genommen.

Bermischtes.

Aus Lothringen, 19. Mai wird berichtet: Die Aussichten auf eine gute Obst und Weinernte sind durch die starken Nachfröhe der letzten Woche beinahe vollständig vernichtet. Die Steinobstblüthe ist gänzlich erfroren und die schon angelegten Früchte liegen größtentheils am Boden. Von Kernobst sind nur Äpfel, und auch nur die harten Sorten, davongekommen. Der Wein ist nach übereinstimmenden Berichten aus ganz Lothringen zu zwei Dritteln erfroren, und das gerade in den besten Lagen. Die Kälte stieg an den exponirtesten Stellen auf 4 Grad Reaumur. Die Weinpreise sind infolge dessen um 10 bis 15 Prozent in die Höhe gegangen, und in Erwartung weiterer Steigung wird der Vorjährige meistens in den Kellern zurückgehalten.

Einen kommunalen Krieg hat, wie bis vor Kurzem Auerbach in Sachsen, nun auch Eisenach. Der Gemeinderath hat dem Oberbürgermeister der Wartburgstadt, Dr. v. Fehson, den Fehdehandschuh hingeworfen, hat ihm ein dreifaches Mißtrauensvotum ausgesprochen und beschloffen, gegen ihn im Beschwerewege vorzugehen. Eitaberschreitungen sind die Wurzel des Zwistes. Der frühere Stadtbaumeister Forth hat sie sich zu Schulden

„Bemerkten Sie diese Inselgruppe?“ fragte Stein, auf den Chagos-Archipel deutend.

„Ja.“

„Dies hier südwestlich von der Gruppe wird Pitt Bank genannt; nicht wahr, mein Herr?“

Forsberg sah hin und nickte zustimmend.

„Nun messen Sie ungefähr zweihundert und zehn englische Seemeilen an einer Linie entlang, die südwestlich von dieser Pitt Bank anfängt.“ Forsberg nahm einen Streifen Papier, berechnete die erforderliche Entfernung, indem er das Papier gegen den Rand der Karte legte, wo die Parallellinien bezeichnet waren, und brachte dann, vermittelt des nächsten der verschiedenen über die Karte gestreuten Kreise, das Papier in Uebereinstimmung mit der Lage der benannten Punkte — südwestlich.

„Nun machen Sie ein Kreuz, wo die zweihundert und zehn Meilen aufhören,“ sagte Stein. Dies geschah. „Unter welchem Längengrade ist es,“ fragte der Seemann, „Siebenzig Grad, dreizehn Minuten östlicher Länge,“ erwiderte Forsberg.

„Und die Breite, mein Herr?“

„Zehn Grad vierzig Minuten südlicher Breite.“

Stein zog ein dickes Zimmermannsblei aus seiner Westentasche, nahm das Papier, auf dem sich die Skizze befand, und schrieb unter die Zeichnung der Insel: Länge O. siebenzig Grad dreizehn Minuten; Breite S. zehn Grad vierzig Minuten.

„Da werden Sie den Ort finden, den Sie in Ihrem Aufsatze suchen, mein Herr,“ sagte er, indem er Forsberg das Papier hinschob; und er sah sich um, als ob er seine Nähe suchte, um fortzugehen.

9. Kapitel.

Eine lange Unterredung.

Forsberg blickte einige Minuten von der Skizze nach der Karte, und sagte dann hastig, als er bemerkte, daß Stein auslief, als ob er gehen wollte: „Sie wollen mich doch nicht verlassen, hoffe ich; es ist erst neun Uhr. Ich

habe Sie noch über Tausend Dinge zu fragen. Wo übernachten Sie?“

„Nun, das ist es ja eben, mein Herr,“ antwortete Stein. „Ich bin gleich nach meiner Ankunft hergekommen. Ich muß mir noch eine Unterkunft suchen, denke ich. Ich kenne diese kleinen Dörfer. Da gehen die Leute mit den Hühnern schlafen.“

Forsberg sagte ihm, er möge sich setzen und seine Pfeife stopfen, und verließ das Zimmer. Er kehrte bald zurück und sagte, daß Frau Goldschmidt ihm eine kleine Bodenkammer herbringen werde. „Hoffentlich wird sie nicht zu klein sein?“ fügte er hinzu.

„Wenn sie nicht kleiner ist, als eine Koje, wird es schon gehen, ich danke Ihnen für Ihre Güte. Das ist ein jämmerlicher Seemann, der sich nicht eine Schlafstube aus einem Raum von sechs Fuß Länge, bei zwei Fuß Breite und drei Fuß Höhe machen kann.“

Diese Anordnung war um so angenehmer, als das Unwetter noch mehr zugenommen hatte. Wind und Schnee schlugen an die Fenster, und trotz des Feuers im Ofen, war es im Zimmer kühl. Forsberg stellte eine Flasche Rum, Gläser und Wasser auf den Tisch und trank selber einen Schluck, um den alten Seemann zum Trinken zu ermuntern, schloß sich aber außer Stande, zu rauchen. Er war nervös erregt und von einer fieberhaften Unruhe und Erwartung befallen. Jenes beinahe einem Schauer der Furcht vergleichbare Empfinden, welches ihn erfaßt hatte, als die Schilderung des Bootsmannes alle Einzelheiten seines Traumes bestätigte, war wieder mit voller Stärke in ihm erwacht, als ihm klar wurde, daß er wie mit prophetischem Blick eine Insel geschaut, welche dieser alte Seemann mit eigenen Augen gesehen und als Schiffbrüchiger betreten hatte.

„Können Sie sich entsinnen, wie die Insel vom Meer her auslief?“ fragte er, als sein Besucher stumm weiter tauchte, offenbar darauf wartend, wieder angeredet zu werden.

„Ja, Herr Forsberg, und wenn ich noch fünfzig Jahre länger lebte, würde ich mich daran noch ebenso erinnern, wie heute. Die Zeichnung da trifft es ganz genau. Ich sagte immer, die Insel sehe wie ein Trompedar ohne Ohren aus, das den Kopf halb unter Wasser und das Hintertheil bis dahin, wo der Schwanz anfängt, auch unter Wasser habe. Die Küstenhügel verlaufen in einen Strand von Korallenand, genau so, wie auf der Zeichnung, aber ich glaube, daß die Brandung daran immer sehr stark ist, wenigstens war die ganze Zeit über, die ich auf der Insel blieb, heftige Brandung, und bei stürmischem Wetter muß sie gewaltig stark sein. Hier,“ und dabei deutete er auf eine Stelle der Zeichnung, „ist ein kleiner Wald von Kokospalmen, dort ist eine offene Stelle, die, von der See aus gesehen, mit Gras bewachsen zu sein scheint, wenn man aber aus Ufer kommt, sieht man, daß es dichter niedriger Busch ist, ähnlich wie man ihn in Australien findet. Auf dieser Seite, glaube ich, kann man nicht landen, denn die Brandung ist immer stark genug, um jedes Boot zu zerfetzen, aber die Bachmündung dort hinter dem Vorgebirge ist ganz sicher. Ich sehe, der Zeichner hat da auch Vögel auf dem Bild. Das stimmt. Wir fanden viele Vögel daselbst, ähnlich den Möven. Wir fingen einen und versuchten ihn zu essen, aber das Fleisch schmeckte wie in Salzwasser eingetauchtes Leder. Freilich weiß ich nicht, wie es schmecken würde, wenn man es gekocht hätte.“

„Wie groß ist die Insel?“

„Nun, ein rüstiger Mann könnte wohl, wenn er keine Hindernisse auf dem Wege findet, in sechs bis acht Stunden rund herumgehen.“

„Hat sie einen Namen?“

„Ich glaube wohl, daß sie bei den etwaigen Eingeborenen irgend einen Namen hat, aber wir trafen kein lebendes Wesen, welches wir hätten fragen können, nicht einmal einen Affen,“ meinte Stein lächelnd.

Fortsetzung folgt.

kommen lassen, indem er für Bauarbeiten enorm hohe Preise zahlte, ohne die Rechnungen zu prüfen. Außerdem hat er mit einer auswärtigen Baugesellschaft ohne Genehmigung des Gemeinderathes einen Vertrag abgeschlossen und seine Bücher nicht ordnungsgemäß geführt. Das Alles hat der Oberbürgermeister Herrn Forth so hingehen lassen, ist nicht gegen denselben eingeschritten und hat ihm noch einen anständigen, freiwilligen Abgang ermöglicht, statt auf seine Absetzung zu dringen. Dr. v. Newson entschuldigt sich damit, daß er mit Arbeit überlastet sei, da ihm kein Magistrat zur Seite stehe und er daher nicht überall scharfe Kontrolle führen könne. Er werde trotz des Mißtrauensvotums in seinem Amte ausharren.

Zum Morde an dem Gymnasiasten Ernst Winter in Konig. In große Aufregung wurde die Bevölkerung von Konig durch die Nachricht versetzt, daß die bis jetzt vermiste Uhr des am 11. März 1900 ermordeten Gymnasiasten Winter zum Vorschein gekommen und dem Ersten Staatsanwalt Dr. Schweigger in Konig übergeben worden sei. Wie nun weiter aus Konig gemeldet wird, liegt dem Gerücht folgender Sachverhalt zu Grunde: Der in der Mühlenstraße zu Konig wohnende Auktionator Otto Kufz hatte im Februar d. J. in Konig von dem Schneidemeister Franz Machalewski eine silberne Uhr gekauft; gestern erinnerte sich Kufz der Uhr und untersuchte sie auf ihren Werth. Der Auktionator bemerkte nun, daß auf dem Innendeckel der Uhr zweimal der Name „Ernst Winter“ eingetrakt war. Sofort übergab Kufz dem Staatsanwalt Dr. Schweigger die Uhr, und es wurde nun festgestellt, daß es nicht diejenige war, welche Ernst Winter in seinen letzten Lebenstagen getragen hat. Jedenfalls hat man es hier mit einem früheren Eigenthum Ernst Winters zu thun; die jetzt gefundene Uhr trägt die Fabriknummer 71760, während die Uhr, die Winter zuletzt im Besitz hatte, die Fabriknummer 143087 und die Verkaufsnummer 13052 trägt. In Folge des Austauschs der Uhr sind nun aber die Recherchen in der Mordsache von Neuem aufgenommen worden; es wurde ermittelt, daß Machalewski von Konig nach Tortmund verzogen ist, und daß der Schneider die Uhr seinerzeit von einem Gasanstaltsarbeiter als Pfand erhalten habe.

Das Alter der Erde ist durch Professor Jolly auf einem neuen Wege berechnet worden. Dieser Gelehrte will namentlich feststellen, wie lange Zeit verstrichen sein muß, um den Weltmeeren, die ursprünglich aus süßem Wasser bestanden haben müssen, ihren gegenwärtigen Salzgehalt zu verleihen. Wenn der Betrag des Seewassers an gewöhnlichem Kochsalz nach den Untersuchungen des größten Sachverständigen, John Murray, angefaßt wird, so ergibt sich nach der Berechnung von Professor Jolly das Alter der Erde zu 80-90 Millionen Jahren. Schon aber hat sich ein anderer Fachmann über die Frage hergemacht, nämlich Dr. Dubois in einer Mittheilung an die Akademie der Wissenschaft in Amsterdam. Er ist zu der Meinung gelangt, daß die Schöpfung Murray's bezüglich des von den Flüssen ins Meer geschafften Salzes zu gering und daß demgemäß das Alter der Erde mit jener Ziffer zu hoch veranschlagt sei. Dubois bewilligt unserem Planeten nur eine Vergangenheit von 24 Millionen Jahren. Diese Vermuthung — mit einem anderen Worte lassen sich wohl solche Angaben immerhin nicht bezeichnen — stimmt auffallend gut mit einer anderen Berechnung überein, die der Geologe Professor Sollas ausgeführt hat, indem er die zum Abfah der geologischen Schichten aus dem Wasser notwendige Zeit seit Beginn der Unterscheidung von Meer und Land abzuschätzen versuchte; er gelangte zu der Zahl von 26 Millionen Jahren. Vielleicht läßt sich zwischen diesen Meinungen eine Brücke schlagen, indem ja die Erde als selbstständiger Weltkörper doch noch ein größeres Alter besitzen muß, als seit der Scheidung von Meer und Festland. Professor George Darwin, der zweite Sohn von Charles Darwin, glaubt nicht mit weniger als 56 Millionen Jahren für die Zeit auszukommen, die seit der Ablösung des Mondes von der Erde verstrichen ist, und auch vor diesem Ereigniß muß die Erde immerhin schon als ein um seine Achse sich drehender Körper bestanden haben, der nur noch den Mond abschleuderte, ehe er seine eigentliche bis zum heutigen Tage erhalten gebliebene Selbstständigkeit erlangte.

Der Gipfel des Reichthums. Die „Deutsche Wochenztg.“ in den Niederl.“ erzählt folgende Anekdote: Auf dem Waterloo-plein in Amsterdam saßen zwei in Lumpen gekleidete Judenknaben auf einer Treppe und sprachen über die glücklichen reichen Leute. Der eine fragte sich fortwährend an verschiedenen Körpertheilen, was den andern zur Frage veranlaßte: „Sam, was hast du?“ „Sam machte ein tieftrauriges Gesicht und sagte: „Dab' ich seit fünf Wochen keine frische Wäsche an.“ Der Andere seufzte: „Ich auch. Wie haben's doch die reichen Leute gut. Wie viel Hemden mag wohl der Krämer dort auf der Gasse anziehen?“ „Sam dachte lange nach und erklärte dann: „Ganz gewiß eins in der Woche.“ „Und die reichen Leute auf der Kaisergracht?“ „Zwei ganz gewiß“, erklärte Sam mit Ueberzeugung. „Drei!“ „Und Rothschild?“ „Der? Alle Tage ein neues, frisch-gewaschenes.“ „Und der Kaiser von Deutschland?“ „Sam dachte lange darüber nach. Ein glückliches Lächeln verklärte sein Gesicht, als er mit selbstgefälliger Ueberzeugung rief: „Der Kaiser? Den ganzen Tag: Hemd an, Hemd aus.“

Späte Kälte in früherer Zeit. Die Kälte der letzten Tage, die in manchen Orten auch mit Schneefall verbunden gewesen ist, legt es nahe, gleicher Erscheinungen aus früherer Zeit zu gedenken: 1555 schneite es im Erz-

gebirge am 12. Juni „eines Schnees tief.“ 1598, am 3. Juni, am Tage vor dem Pfingstfeste, fiel zwischen Annaberg und Reubed und darüber hinaus ein Schnee, daß er in Joachimsthal einen Schuh um Gottesgab und Platten aber „eine große halbe Elle“ tief lag. Im Jahre 1600 gab es zu Pfingsten am 12. Mai starkes Eis; an den Töchtern hingen Eiszapfen. 1619 traf man bei Altenberg Anfang Mai noch überaus starkes Eis. Ebenso konnte man 1624 am 3. Mai bei Altenberg auf dem Schlitten fahren. 1627 schneite es am 12. Juni, 1635 am 15. Mai, und zwar im letztgenannten Jahre so stark, daß der Schnee essentief lag. 1649 gefror es den ganzen Mai und Juni. 1667 fiel in Gottesgab im Mai so hoher Schnee, daß man darin bis zum Knie einfiel. 1694 konnte im Mai die Straße zwischen Freiberg und Altenberg hohen Schnees halber eine Zeit lang nicht befahren werden. Aus dem Jahre 1705 weiß der Chronist zu berichten: Den 25. Mai Abends fing es auf dem Gebirge bei Böblitz so heftig zu schneien an, daß der Schnee eine halbe Elle hoch lag und man mit Schlitten fahren konnte. Viele Leute scharrten den Schnee weg, um Gras für das Vieh abzuheuen. Die Gebirgsbewohner, welche den Schnee von den Baumblüthen abgeschüttelt hatten, bekamen kein Obst, während Bäume, auf denen man den Schnee liegen gelassen hatte, reichlich trugen. Am 17. und 18. Mai 1709 schneite es, daß der Schnee „1 1/2 Viertel“ hoch lag. Im Juni 1731 fiel bei Altenberg noch „ziemlich Schnee, welcher liegen blieb“. 1872 gab es im oberen Gebirge am 2. Juni (3. Pfingstfeiertag) wieder viel Schnee. Ähnlich war es am 13. Mai 1736. Im Jahre 1732 lag am 27. und 28. Mai Schnee. So ließe sich die Reihe noch verlängern. In gewissen Zeitabständen immer dieselben Erscheinungen. Daß es auch in neuester Zeit nicht an ihnen gefehlt, ist selbstverständlich. Eine Reibung vom Jahre 1888 sagt: am 11. Juli hatte es auf dem Fichtelberge „gehörig“ geschneit.

Schloß Loo. Wir lesen in der „Magdeb. Jtg.“: Die kleine Wilhelmina stand stets im Mittelpunkt der Hoffnungen Hollands. Einmal im Jahre kam der Hof, wie die Verfassung es verlangt, nach Amsterdam, um dort die Revenuen für das Jahr zu empfangen. Und wenn die königliche Stallmeister den Scheit erhalten hatte, zeigte die Königin-Mutter von einem Fenster des bisherigen Schlosses ihr Kind dem Volke. Dann riefen die aus ihrem Gleichgewicht gebrachten Holländer wohl eine halbe Stunde Bivot, wenn sie das rosige Kind erblickten. Sie saßen im Tunkeln auf den Steinen vor dem Schloß lange, wenn das Kind schon im Bette lag, und huldigten ihm in der Stille. Wenn Lärm entstand, murmelten hundert Stimmen: „H. Ihr werdet Wilhelminje aufwecken!“ Diese Worte wurden in den Niederlanden sprichwörtlich. Mütter stützten sie ihren Kindern zu, und Männer sagten sie einander, wenn zu viel Lärm im Café war. Sie beobachteten, wie das rosige Kind zu einem rosigen Mädchen heranwuchs. Sie erzählten sich freudig, wie sie im Haag zur Winterzeit einst aus ihrem Schlitten gesprungen war und einige Knaben durchgebäumt hatte, weil sie zwei kleine Mädchen mit Schnee bewarfen. Sie war blond und blauäugig und rosig und war nicht stolz, und deshalb liebte das Volk sie um so mehr. Jetzt muß Königin Wilhelmina noch manche Woche in Loo liegen, denn ihre Genesung wird sicher noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Für eine Kranke ist in Loo ein angenehmer Aufenthalt. Das Schloß ist durchaus nicht prächtig, sondern ein einfaches, vierediges Haus. Es ist blendend weiß, mit dunkelgrünen Fensterläden. In Loo giebt es kein Gepränge und keine Cerimonien, man kann sich an die Natur des Schlosses lehnen und ranschen. Nur ein kleiner Platz vor dem Schloßthor darf nicht betreten werden. Hier steht der Postkist der Königin. Es ist ein alter Mann, dessen weißer Bart bis auf die Brust fällt. An Regentagen hält er unter einem Regenschirm Wache. Vor den Gemächern der Königin erstreckt sich der Park meilenweit mit seinen Buchen und Birken, deren Stämme wie polirtes Silber glänzen. Ein kleiner hölzerner Steg führt über den See. Hier sitzt die Königin im Sommer, mit Handarbeiten oder mit Skizzen beschäftigt, mit ihren Damen. Manchmal erledigt sie hier auch die Staatsgeschäfte. Am dem Ende des Steges am Ufer steht ein weißer Pavillon, der wie ein ägyptisches Haus gebaut ist. Hinter seiner geschlossenen Thür befindet sich ein Hausen zerbrochener Spielsachen, mit denen sie als Kind spielte, und einige Boote, mit denen sie auf dem See ruderte.

Mäuseplagen. In den schädlichsten Thieren gehören zweifellos die Mäuse, von denen die Feldmaus bei uns weitaus die schärfste ist. Einer geradezu erschöpfenden Abhandlung über Mäuseplagen aus der Feder S. A. Poppes entnimmt „Die Umschau“, eine unserer gebliegensten wissenschaftlichen Zeitschriften, folgende Daten: Im Bezirk Habern i. E. wurden im Jahre 1822 in 14 Tagen über 1 1/2 Millionen Mäuse gefangen; eine Dängersfabrik in Breslau erhielt 1856 in 7 Tagen 200 000 Mäuse zugesandt; in einer Gemeinde Rheinhessens wurden in 10 Tagen 108 000 Mäuse gefangen. Daß der von ihnen verursachte Schaden entsprechend groß ist, zeigen folgende Zahlen: ein Rittergut im Deftalischen erlitt 1858 45 000 M. Schaden; in fünf Gemeinden Rheinhessens betrug im Jahre 1872 der Schaden mehr als 500 000 M.; in Frankreich schwankt der in Mäusejahren vorkommende Schaden in einzelnen Departements zwischen 5 und 20 Millionen Franken. Der Schaden besteht nicht nur in dem, was die Mäuse verzehren oder zerstören, sondern auch in dem, was sie in ihre Baue schleppen; man findet in diesen 500 bis mehrere Tausend Bohnen. — Die Hauptursache der Schädlichkeit ist die ungeheure Vermehrung. In günstigen Jahren kann ein überwinterter Paar bis zum Herbst 200 Nachkommen haben; 150 überwinterter Mäuse können sich also bis zum Herbst auf 20 000 vermehren haben. In dem Gebiete der Unterweiser finden solche Mäusejahre alle

drei Jahre (in den durch 3 theilbaren Kalenderjahren) statt. Diese ungeheure Vermehrung dauert gewöhnlich nur ein Jahr; im Herbst und Winter sterben die Mäuse ab und längen mit ihren Beißern das Feld, so daß das nächste Jahr gewöhnlich ein sehr fruchtbares ist, aber natürlich doch den Schaden nicht ausgleicht. Als Gegenmittel empfiehlt Poppe zuerst das Regen der Feinde der Mäuse, unter denen Fuchs, Biemel, Duffard und Schilereule obenan stehen. In dem Magen eines Fuchses fand man 64 Mäuse, etwa 90 lagen noch auf seiner Fährte; der Duffard vertilgt jährlich mindestens 3000, in den Mäusejahren 5- bis 8000 Mäuse. Die Schilereule verzehrt in einem Monat etwa 1500 Mäuse; in einem 10 Monate alten Gewölbaufen in einer Ruine fand man die Reste von etwa 64 000 Mäusen. Der von Menschen angewandten Gegenmittel sind viele: Ausgraben und Erschlagen mit Spaten (ein Mann in Schottland löbete so in einem Monate 15 000 Mäuse); Graben in denen man Thonröhren als Fallen aufstellt (auf einem Saatkolge wurden in drei Wochen über 70 000 Mäuse gefangen); Arsenikmittel, der Wasmuthsche Strypfalin-Sochorinbaser; der Vöflersche Mäusebojillus u. s. w., die alle von Poppe ausführlich besprochen werden.

Advokaten- und Arztgehonorare in Frankreich. Einer Plauderei des „Gaulois“ über Advokaten- und Arztgehonorare in Frankreich entnehmen wir folgende Einzelheiten: Die französischen Advokaten haben ein altes, sehr altes „Reglement“, das ihre Vertbeidigungsreden mit ungefähr 25 Francs bemerthet, aber das ist ein „totter Buchstabe“, und die Anwaltskammer hat den Advokaten, die von amtswegen sprechen müssen, ausdrücklich verboten, vom Staate irgend ein Honorar anzunehmen. Man spricht umsonst oder . . . für irgend einen beliebigen Preis, den man selbst bestimmt. Es ist Sache des Klienten, zu sagen, wie viel er geben kann und was ihm sein Prozeß werth ist. Die Pariser Advokaten fordern den Betrag ihrer Honorare im Voraus, und vergessliche Klienten werden nicht verlastet: man schenkt ihnen das Geld. Trotzdem giebt es in Paris Advokaten, die 300 000 Francs jährlich verdienen. Papa Grévy hat für eine einzige Vertbeidigungsrede im Guano-Prozeß einen Gewinnanteil erhalten, der ihm 500 000 Francs einbrachte, das wurde wenigstens behauptet. Aber in solchem Falle kann man nicht mehr von Honorar sprechen: das ist ein Geschenk. Auch die Ärzte sind, was die Honorare betrifft, in derselben Lage wie die Advokaten: sie können sie nur nach dem Erfolg bemessen. Einer der größten Pariser Chirurgen erhielt eines Tages die telegraphische Aufforderung, sofort nach Madrid zu kommen, um eine Operation vorzunehmen. Er warf die Treppe achlos bestellte und sagte: „Ich habe gerade Zeit, nach Madrid zu gehen.“ Sein Assistent nahm aber die Depesche in die Hand und melate: „Aber warum wollen Sie ablehnen, Herr Professor, ohne zu wissen . . .?“ — „Was zu wissen?“ — „Wieviel man Ihnen geben würde.“ — „Die Störung kann man mir doch nicht bezahlen.“ — „Lassen Sie mich nur machen.“ — „Niemals!“ — „Ich werde 100 000 Francs verlangen.“ — „Sie sind toll! Allerdings für 100 000 Francs reise ich, aber nicht für weniger. Das werden sie natürlich ablehnen, und das will ich haben.“ Der Assistent schickte darauf folgendes Telegramm nach Madrid: „Sehr beschäftigt, bedauere; unmöglich, wenn nicht 100 000 Francs erhalte.“ Einige Stunden später traf folgende Antwort ein: „Angenommen, wenn sofort kommen.“ Der Chirurgen reiste natürlich noch an demselben Abend ab. Der große Chirurgen Pagan, der als erster gewisse Unterleibsoperationen ausführte, ließ sich ungeheuer viel . . . aber gar nichts zahlen. Das war sein Prinzip. Sehr viel von den Reichen, nichts von den Armen. Sein „sehr viel“ war „nur“ 30 000 Francs.

Schlängenbisse und Schnaps. Schlängenbisse kamen noch vor zwei Jahren besonders unter Landpflethern in Virginia ziemlich häufig vor, und da zur Kalkultur in den Hospitälern auch Whisky und andere Spirituosen verabreicht wurden, so wuchs die Zahl der so Betroffenen bald ins Unermessliche. Im letzten Jahre haben nun die Wäter des Landes dafür gesorgt, daß den Geblissenen nicht mehr Whisky, sondern andere, ihnen weniger zuzugende Medikinen gegeben werden. Wertwürdig ist, daß seitdem Schlängenbisse nicht mehr vorkommen.

Sächf. Böh. Dampfschiffahrt. Stütz vom 11. Mai bis mit 9. September 1902.

	4,30	6,35	10,30	12,50	3,30	6,—
ab Wittenberg	—	4,55	7,—	10,55	1,15	3,55
• Dresden	—	5,20	7,25	11,20	1,40	4,20
• Chemnitz	—	5,40	7,45	11,40	2,—	4,40
• Görlitz-Bischpa	—	6,—	8,05	12,—	2,20	5,—
in Riesa	—	6,35	8,40	12,35	2,55	5,35
ab Riesa	4,20	7,15	10,55	1,35	3,55	5,45
• Weßel	5,10	7,35	11,15	1,55	4,15	6,05
• Riesa	5,25	7,50	11,30	2,10	4,30	6,20
• Berth-Rosenthal	5,35	8,—	11,40	2,20	4,40	6,30
• Riesa	5,50	8,15	11,55	2,35	4,55	6,45
• Riesa	5,55	8,20	12,—	2,40	5,—	6,50
• Niederlommnitz	6,05	8,30	12,10	2,50	5,10	7,—
• Dresden	6,15	8,40	12,20	3,—	5,20	7,10
• Dresden	7,35	10,—	1,40	4,20	6,40	8,30
• Dresden	10,25	12,50	4,25	7,10	9,25	—
ab Dresden	—	6,40	8,15	11,15	2,30	5,—
• Dresden	—	6,45	8,20	11,20	2,30	5,05
• Dresden	—	7,25	9,15	10,55	1,10	5,10
• Niederlommnitz	—	7,35	9,25	11,15	2,20	5,20
• Riesa	—	7,40	9,30	11,10	2,25	5,25
• Riesa	—	7,45	9,35	11,15	2,30	5,30
• Riesa	—	7,50	9,40	11,20	2,35	5,35
• Riesa	—	8,—	9,50	11,30	2,45	5,45
• Weßel	—	8,05	9,55	11,35	2,50	5,50
in Riesa	—	8,30	10,20	12,—	3,15	6,15
ab Riesa	5,05	9,—	11,10	1,30	4,15	7,45
• Görlitz-Bischpa	5,20	9,15	11,25	1,45	4,30	8,—
• Chemnitz	5,35	9,30	11,40	2,—	4,45	8,15
• Dresden	5,45	9,40	11,50	2,10	4,55	8,25
• Dresden	5,55	9,50	12,—	2,20	5,05	8,35
in Wittenberg	6,20	10,15	12,25	2,45	5,30	9,—



Telephon Amt Riesa 101.

Hermann Haftmanns

Bildhauerei und Steinmetz-Geschäft

Kastanienstrasse 65. **Riesa.** Früher Grosse & Müllers Grundstück.

Empfehle meine größte permanente Ausstellung fertiger Grabdenkmäler neuesten Genres.

Kl. Zweig-Ausstellung vis-à-vis dem Friedhof Riesa.

Übernehme Gräfte und Grabgräbnisbauten bis zur Schlüsselübergabe, sowie Erneuerung alter Denkmäler und Aufschriften bei billigster Ausführung zu billigen Preisen. Um ferneres Vertrauen und Besuch meiner Ausstellungen ohne Verbindlichkeiten bitte

hochachtungsvoll **Herm. Haftmann, Bildhauer und Steinmetzmeister.**

Den geehrten Bauherren und Bauherren empfehle ich mich zur Übernahme von Steinmetz- und Bildhauerarbeiten in Sandstein und Granit (Kostenschätze ohne jede Verbindlichkeit) zu annehmbaren Preisen bei correcter Ausführung.



D. N. 24. 25964
Epit. Grabinschrift.

A. Messe,

Bankgeschäft,
Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

Ab- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten; Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen; Discontirung von Wechseln, Devisen; **Conto-Corrent- und Check-Verkehr;** Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
von " monatl. Kündigung " 3%
Baareinzug " viertelj. " 4%

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Verloren
eine Wagen-Kapsel. Abzugeben
Gröbke Nr. 25 J.

Eine Brille in schwarzem Futteral am Sonnabend verloren. Abzugeben Hauptstr. 12, dort.

Ein Hund, schwarz, weiß und braun gefleckt, kurzhaarig, zugelassen. Abzuholen bei Tischler Kühne, Canitz.

Suche per 1. Juli ein Logis im Preis von 200 bis 250 Mk. Offert unter N. L. 10 in die Exped. d. Bl. erbeten.

1/2 St. zu verm. Poppitzerstr. 31. Sch. Schlafstelle frei Bismarckstr. 28, I. L. Sch. Schlafst. frei Kall-Wald, Bl. 5, II. L.

Oberstube zu vermieten, 1. Juli bezugsbar Poppitz 6 b.

Eine Stube mit Zubehör 1. Juli zu beziehen Nr. 35k in Gröbke.

Freundlich möbl. Zimmer mit Schlafzimmern per sofort oder 1. Juni zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein kleines Logis für einzelne Leute sofort zu vermieten Rautenkstr. 65.

Ein Parterre, enthält 3 Stuben, 1 Kammer, große Küche, Vorhaus m. Speisekammer, Boden Keller, ist sofort oder 1. Juli zu vermieten. **Edward Müller, Weststr.** Zu sprechen von 2 bis 5 Uhr im Hinterhaus

Suche für 1. Juni ein **Hausmädchen** von 15 bis 17 Jahren. **Wendig Boden, Kl. Ruffenhaus.**

Ein **Schulmädchen** als Aufwartung gesucht, nicht unter 12 Jahren. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Christliche Aufwartung gesucht. Schriftliche Adressen unter **A. M. K.** in die Exped. d. Bl. erb.

Mädchen zum Köcheln sofort gesucht. **Herrn. Hennig, Großenhainerstr. 4.**

Kath. ordentl. **Mädchen,** 18 Jahr alt, sucht 1. Juli Stellung bei bill. Herrschaft. Adressen unter **A. N. 100** postlagernd Oschatz erbet.

Haus-Verkauf. Das Haus Nr. 20 in Bohren, ganz neu gebaut, mit Scheune und Garten, ist herbergfrei zu verkaufen. **Räberich** beim Besitzer.

1 Schuhmachergehülfe sofort gesucht. **Paul Grohmann, Hauptstr. 68**

Milchvieh-Verkauf. Von nächstem Freitag, den 23. Mai an steht ein solcher Transport schöner Rinder

Rühe mit Kälbern, sowie ganz hochtragende Kühe und Kälber preiswerth zum Verkauf. Auch Zugkühe dabei.

Stolzenhain. **Gustav Thielemann,** Gasthofbesitzer.

Prima Mariascheiner Braunkohlen empfiehlt in allen Sortirungen billigst ab Schiff in Riesa **E. K. Schulze.**

Ein gut erhaltenes **Pneumatic-Rad,** Halbbrenner, zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ziehung am 4. u. 5. Juni 1902
2^{te} Königsberger Gold-Lotterie
15 000 Geldgewinne: Mark

250 000
Höchster Betrag im günstigsten Falle! M.
100 000

1 Prim.	75 000 - 75 000 M.
1 Gew.	25 000 - 25 000 ..
1 m	10 000 - 10 000 ..
1 m	5 000 - 5 000 ..
1 m	3 000 - 3 000 ..
1 m	2 000 - 2 000 ..
2 m	1 000 - 2 000 ..
3 m	500 - 1 500 ..
4 m	300 - 1 200 ..
5 m	200 - 1 000 ..
40 m	100 - 4 000 ..
126 m	50 - 6 300 ..
397 m	30 - 11 910 ..
1000 m	20 - 20 000 ..
3000 m	10 - 30 000 ..
10418 m	5 - 52 090 ..

Loose 33 Mark, Porto u. Liste 30 Pf., empfiehlt auch gegen Nachnahme **Carl Heintze** in Gotha und alle besseren Loosgeschäfte.

Herzliche Bitte

an alle Evangelischen von Riesa und Umgegend.

In den nächsten Tagen werden die Sammelboten des Gustav-Adolf-Bereichs von Haus zu Haus gehen, haben evangelischer Bruderschaft für diesen Bereich zu erbitten. Der Gustav-Adolf-Bereich hat und verfolgt die Aufgabe, sich der bedrängten evangelischen Glaubensbrüder in andersgläubigen Ländern Hülfe anzubieten: ihnen G. Hülfe und Lehrer zu senden, ihnen Kirchen und Schulen bauen zu helfen. Doppelt nötig ist dieses gesegnete Werk der evangelischen Bruderschaft gegenwärtig in den Gegenden Oesterreichs, wo sich infolge der evangelischen Bewegung neue evangelische Gemeinden gebildet haben, die kräftig unterstützt werden müssen, um bestehen zu können. Auf denn, evangelische Mitbrüder, laßt uns Gutes thun an jedermann, allerwärts aber an des Glaubens Genossen! (Gal. 6, 10)

Der Riesaer Zweigverein der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung.
Platzer Friedrich, B.

Feuerwerk Bengalische Flammen

empfehl. billigst
Hugo Munkelt.

Thüringer Tuffsteine
Coffebaudaer Grottensteine
zu Park- und Gartenzier, fadenröhrligster Stein zu Grottenanlagen, empfiehlt die Bildhauerei **Hermann Haftmann,** Telephon-Amt Riesa 101. - Rautenkstr. 65.



Dalma
Aecht nur in versiegelten grünen Packeten à 30 u. 50 Pfg.
Tötet sicher alle Insekten sammt Brut.
In Riesa zu haben bei **Paul Koschel Nachf., Bahnhofstr.**

Herrschaftliche Wohnung mit großem Garten, Bleich- und Trockenplatz, Gemüse- und Obstgarten, Spielplatz für Kinder, auf Wunsch Stallung für 3 Pferde, sofort zu vermieten Neubau Rautenkstr. **Wetzschneider, Hauptstr. 39 a.**

Apparate, Zubehör, Papiere, Chemikalien am besten und billigsten. **E. W. Gaenert, Weststr. 9**

Portland-Cement, bester, à Tonne 180 Mk. 6 Mark 35 Pfg. pr. Cassa, empfiehlt **Moritz Damm, Riesa.**

ff. Brennspiritus, Alter 25 Pfg., empfehlen **F. W. Thomas & Sohn.**

Bären-Schänke
Dresden-Altstadt.
Webergasse 27, 27 b. und Johngasse 16.

Alteutsches Bier- und Speisehaus erbaut im romanischen Style des 11. Jahrhunderts. Bestbier

Treffpunkt aller Fremden. Echt bürgerliche, sehr schmackhafte

Hausmannsloft zu billigen Preisen.

Ausgang von: **Echt Culmbacher Rixi-Bräu** 1/2, Alter 20 Pfg.

Echt Bürgerlich Pilsner (Urquell) 1/10 Alter 15 Pfg.

ff. Plauenischen Lagerbier Lager-Bier

1/2 Alter 15 Pfg., 1 Alter-Maßkrug 25 Pfg.

Feischen echten **Renntier-Schinken** einen ganzen Keller voll mit Butter und Brod 60 Pfg.

Echt Regensburger Würste einen Paar mit Green u. Brod 35 Pfg. Großartig

Geweih-Sammlung von über 200 Stück, von 22 Ender abwärts. Zu freuntlichem Besuche lobet ergehen ein **Karl Kühne.**